

Schwerhörigkeit

im Alter

- psychischer Aspekt
- Ursachen
- Hörgeräteversorgung und Betreuung
- Hinweise zur leichteren Verständigung

PSYCHISCHE ASPEKTE DER SCHWERHÖRIGKEIT

Über unser Gehör nehmen wir eine Fülle von Informationen auf. Wir verständigen uns über die Sprache, werden auf Ereignisse aufmerksam, nehmen Richtungen wahr, werden gewarnt, erleben Musik, Lachen und Weinen, werden aufgemuntert, getröstet... Der Verlust dieser Fähigkeiten ist für den Normalhörenden nur schwer vorstellbar. Mit höherem Alter tritt dieser Verlust allmählich ein und wird deshalb vom Betroffenen selbst und seiner Umgebung „nicht so tragisch genommen“, - bis eine tatsächliche Behinderung vorliegt. Bei älteren Schwerhörigen beobachten wir oft eine traurige Grundstimmung; sie fühlen sich zunehmend hilflos und abhängig, werden misstrauisch, ängstlich, glauben abgelehnt zu werden und ziehen sich von ihrer Umgebung zurück. In dieser seelischen Krise sucht der Betroffene Verständnis für seine Situation, seine zusätzliche Belastung, seine Unsicherheit. Es ist ihm wenig tröstlich, dass andere in diesem Alter auch schlecht hören; - er sucht Hilfe. Eine fachkundige Hörgeräteversorgung kann in vielen Fällen helfen. Aber ein Hörgerät ist eben „nur“ ein Hilfsmittel und noch keine Hilfe!

Der Betroffene muss lernen, damit umzugehen, - wir wissen doch, wie schwer ältere Menschen mit der Technik oft zurecht kommen! Der Betroffene muss lernen, die „neuen“ Hörerlebnisse zu verkraften, die von einem normalen Hören oft weit entfernt sind: vieles ist zu laut, zu schrill, erschreckend, - manches doch noch zu leise, zu undeutlich: „...so hab´ ich mir das nicht vorgestellt ...!“

Und dieses Spüren, wie schwierig Lernen, mit Neuem zurecht zu kommen geworden ist, führt oft in eine neue Krise und zum Aufgeben: der Betroffene legt das Hörgerät weg und fügt sich in sein Schicksal, - mit allen negativen Konsequenzen seiner Behinderung ... In dieser Situation sind wiederum Verständnis, Geduld, Lob und Aufmunterung notwendig: „...du machst das prima, - wir können uns wieder ganz normal unterhalten ...“ Darüber hinaus bietet die Logopädie wertvolle Hilfe an: Mit Hörtaktik und Hörtraining kann man verloren gegangene Fähigkeiten kompensieren und die Verständigung entscheidend verbessern. Die Psychologie kann den seelischen Prozess des Annehmens der Behinderung begleiten und die Motivation zum Sich helfen Lassen und zur Selbsthilfe fördern.

URSACHEN DER SCHWERHÖRIGKEIT

Unser Gehör ist ein kompliziertes Sinnesorgan, das den Schall im äußeren Ohr aufnimmt, über das Mittelohr weiterleitet und im Innenohr zur Empfindung werden läßt. Im Gehirn wird diese Empfindung zur Wahrnehmung. Störungen dieser Funktionen sind vielfältig und haben unterschiedlichste Ursachen.

SCHALLLEITUNGSSTÖRUNGEN

Sie liegen im äußeren Ohr oder im Mittelohr. Einfaches und häufiges Beispiel ist der Ohrpfropf, eine Ansammlung von Ohrenschmalz, das unter nor-

malen Verhältnissen durch eine Fließbewegung der zarten Haut des Gehörganges nach außen transportiert wird. Das tiefe Einführen von Wattestäbchen, aber auch das Tragen eines Hörgerätes können diesen Vorgang behindern. Ein enger Gehörgang oder starker Haarbewuchs können die Pfropfbildung zusätzlich fördern, sodass der Gehörgang immer wieder vom Arzt gereinigt werden muss. Bei Entzündungen im Mittelohr, das normalerweise mit Luft gefüllt ist, kann die Schallleitung durch wässrige oder eitrigere Flüssigkeit behindert werden. Ein bleibendes Loch im Trommelfell oder eine Schädigung der Gehörknöchelchen können in Folge chronischer Entzündungen auftreten. Bei der vererbaren Otosklerose kommt es zu

einer fortschreitenden, meist mit Ohrgeräuschen (Tinnitus) verbundenen Schwerhörigkeit.

SCHALLEMPFINDUNGSSTÖRUNGEN

(Innerohrschwerhörigkeit) Ihnen liegen Schädigungen der Sinneszellen in der Schnecke oder des Hörnervs zu Grunde. Als Ursachen kommen u.a. langdauernde Einwirkung von starkem Lärm

(Lärmschwerhörigkeit), Schädigungen durch Entzündungen (Masern, Mumps, Gehirnhautentzündung), Genussmittel (Nikotin), bestimmte Medikamente (z.B. bei Tuberkulose), Vergiftungen, Verletzungen, Stoffwechsel- und Durchblutungsstörungen in Frage. Die Altersschwerhörigkeit wird man wohl als Summe und Folge aller lebenslang erfahrenen Schädigungen auffassen müssen.

HÖRGERÄTEVERSORGUNG

WANN? DIE TYPISCHEN ZEICHEN

Schlechtes Verstehen, wenn mehrere Personen gleichzeitig sprechen (Hintergrundlärm), häufiges Fragen, lautes Einstellen des Fernsehers usw. sind typische Zeichen einer Schwerhörigkeit.

Um Ursachen und Ausmaß der Hörschädigung festzustellen, muss eine Untersuchung durch einen Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde erfolgen.

Ist eine Verbesserung durch andere Therapiemöglichkeiten nicht möglich, stellt eine Hörgeräteversorgung die Maßnahme der Wahl dar.

WARUM SOBALD WIE MÖGLICH?

Je länger die Hörstörung andauert, um so mehr gewöhnt sich der Betroffene an eine ruhige, lärmarme

Umgebung. Es fällt ihm zunehmend schwer, die über das Hörgerät vermittelte „normale“ akustische Umwelt zu akzeptieren. Auch führen Hörstörungen dazu, dass die Betroffenen sich immer mehr zurückziehen. Es wird zunehmend schwieriger, sie aus einer so entstandenen Isolation zu lösen. Eine rechtzeitige Hörgeräteversorgung setzt allerdings voraus, dass der Betroffene die Hörstörung als solche akzeptiert.

Was sind Hörgeräte, wie funktionieren sie?

Hörgeräte sind technische Hilfen; sie nehmen über Mikrofon den Schall aus der Umgebung auf, verstärken und verarbeiten ihn entsprechend der Hörstörung des Betroffenen und führen ihn über ein individuell angefertigtes Maßbohrstück (Otoplastik) in das Ohr. Hörgeräte sind daher individuelle Geräte, die akustischen Eigenschaften müssen der Hörstörung, das Maßbohrstück der Form des Ohres angepasst werden.

ABLAUF EINER HÖRGERÄTEVERSORGUNG

1. Indikationsstellung durch den HNO-Facharzt

Grundsätzlich ist eine Hörgeräteversorgung dann angezeigt, wenn die vorliegende Hörstörung dadurch gebessert werden kann, die Betroffenen bereit sind, Hörgeräte zu tragen und die Bedienung der Hörgeräte, gegebenenfalls durch Pflegepersonen, gewährleistet ist.

2. Anpassung der/des Hörgeräte/s

durch den Hörgeräteakustiker

Die Hörgeräteversorgung führt der Hörgeräteakustiker durch. Gemeinsam mit dem Schwerhörigen und, falls notwendig, mit einer Betreuungsperson wird unter Berücksichtigung der Erfordernisse und Möglichkeiten des Patienten entschieden:

a) Versorgung beider Ohren oder nur eines Ohres

Da bei annähernd seitengleicher Hörschädigung durch

die Versorgung beider Ohren ein wesentlich besseres Verstehen im Lärm und ein besseres Richtungshören zu erzielen sind, sollte die beidohrige Versorgung als Standard gelten. Sie setzt allerdings die Bereitschaft des Hörgestörten voraus, zwei Hörgeräte gleichzeitig zu tragen. Gerade ältere Personen bevorzugen häufig die Versorgung nur eines Ohres - dies ist natürlich zu berücksichtigen.

b) Auswahl des Ohres bei Versorgung nur einer Seite

Bei annähernd seitengleicher Hörstörung ist primär die Handhabung durch die Betroffenen ausschlaggebend: an welchem Ohr fällt die Bedienung des Gerätes (aufsetzen, einschalten, abnehmen) leichter. Bei unsymmetrischer Hörschädigung ist natürlich entscheidend, an welchem Ohr das bessere Ergebnis zu erzielen ist.

c) Bauform (Technologie) der Hörgeräte

• Hinter-dem-Ohr-(HdO)Geräte: das Gerät wird hinter dem Ohr getragen; der Schall wird vom Gerät über einen Schlauch durch das Maßbohrstück in das Ohr des Patienten geführt.

- Im-Ohr- (IO-)Geräte: das Hörgerät bildet mit dem Maßohrstück eine Einheit, die im Ohr (Ohrmuschel bzw. Gehörgang) getragen wird.
- Für spezielle Anforderungen kann das Hörgerät in eine Brille eingebaut sein (Hörbrille).
- Eine weitere Möglichkeit, die manchmal für ältere Patienten zweckmäßig sein kann, stellen Kästchengeräte dar, bei denen ein Kabel vom Hörgerät zum Hörer bzw. zum Ohr führt.



hergestellt.

e) Einstellung der Hörgeräte

Die Verstärkung und die akustischen Qualitäten des Hörgerätes werden zunächst aufgrund der Ergebnisse der Hörprüfungen eingestellt. Unter Rücksprache mit dem Betroffenen wird versucht, eine optimale Einstellung zu erreichen. Dies erfordert die aktive Mitarbeit des Patienten, insbesondere, dass er seine Probleme auch darstellen und formulieren kann (fallweise auch die Mitarbeit der Betreuenden!).

3) Erprobung der Hörgeräte

Den Patienten werden die eingestellten Hörgeräte einschließlich Maßohrstück zur Verfügung gestellt, um ihnen Gelegenheit zu geben, sie unter den Bedingungen des täglichen Lebens zu erproben. Erst nach der Probezeit wird über den endgültigen Ankauf entschieden.

In der Probezeit sollte

- der Patient bzw. die Betreuungsperson den Umgang mit den Hörgeräten lernen;
- die Einstellung der Geräte durch den Hörgeräteakustiker optimiert und den unterschiedlichen Erfordernissen angepasst werden;
- sollten ev. auftretende Probleme (z.B. schlechter Sitz des Maßohrstückes) behoben werden.

4) Verordnung und Kostenübernahme

Nach Abschluss der Anpassung und Erprobung stellt der HNO Facharzt nach Feststellung einer zweckmäßigen Versorgung die Verordnung aus. Dies ist Voraussetzung für die (anteilige) Übernahme der Kosten durch den Kostenträger.

HdO- und IO-Geräte unterscheiden sich in Form, Größe, aber auch in ihren elektroakustischen Eigenschaften. Für die praktische Handhabung spielt die unterschiedliche Größe der Bedienungselemente oft eine wichtige Rolle. Weiters ist auf die größere Lebensdauer der Batterien von HdO-Geräten und damit geringere Betriebskosten hinzuweisen.

Unabhängig vom Alter wählen Schwerhörige meistens IO-Geräte. Entscheidend dafür sind kosmetische Gründe: das Hörgerät sollte möglichst „unsichtbar“ sein; IO-Geräte haben aber auch gewisse akustische Vorteile. Mitunter kann jedoch die vorliegende Hörschädigung nur durch ein HdO-Gerät erfolgreich versorgt werden. Gerade bei der Versorgung älterer Patienten ist zusätzlich zu beachten:

- HdO-Geräte gehen nicht so leicht verloren, da sie größer und damit auffälliger sind;
- HdO-Geräte können aufgrund der größeren Bedienungselemente von Personen mit feinmotorischen Problemen leichter bedient werden.

d) Maßohrstück

Es spielt für die Akzeptanz des Hörgerätes eine entscheidende Rolle. Es beeinflusst

- den Sitz des Hörgerätes
- den Tragekomfort sowie
- den Schall im Gehörgang.

Das Maßohrstück wird aufgrund der gewählten Bauart des Hörgerätes und der geforderten akustischen Eigenschaften nach einem vom Hörgeräteakustiker individuell angefertigten Ohrabdruck (Ohrmuschel und Gehörgang)

BETREUUNG DES MIT HÖRGERÄT(EN) VERSORGTEN PATIENTEN

Das Hörgerät ist eine Hilfe zur Verbesserung der Kommunikation für Schwerhörige, allerdings ergibt „Hörstörung + Hörgerät“ kein normales Gehör. Probleme des Sprachverstehens, bedingt durch

Hirnleistungsstörungen, können durch eine Hörgeräteversorgung nicht behoben werden. Mitunter liegen auch die Erwartungen Schwerhöriger deutlich über dem, was durch Hörgeräte erzielt werden kann. Durch ständige Benützung ist jedoch ein Lerneffekt zu erzielen: die Betroffenen gelangen von einem „lauter Hören“ zu einem „besser Verstehen“.

TYPISCHE PROBLEME MIT HÖRGERÄTEN

Das Hörgerät pfeift (wenn Schall vom Hörer wieder auf das Mikrofon trifft): das Hörgerät bzw. das Maßohrstück sitzt meist nicht dicht im Ohr - es ist entweder nicht richtig eingesetzt oder passt nicht mehr. Je nach Ursache muss das Hörgerät richtig eingesetzt oder ein neues Maßohrstück angefertigt werden.

Das Maßohrstück schmerzt: der Gehörgang ist sehr empfindlich; falls beim Tragen des Gerätes Schmerzen auftreten, müssen durch den Hörgeräteakustiker umgehend entsprechende Anpassungen vorgenommen, mitunter ein neues Maßohrstück angefertigt werden.

Aufsetzen des Hörgerätes: anfangs bereitet das richtige Aufsetzen des Hörgerätes bzw. Einführen des Maßohrstückes oft Schwierigkeiten. Nicht selten werden dabei die Geräte irrtümlich ein- bzw. ausgeschal-

tet, oder - sofern möglich - die Lautstärke verstellt. Wiederholtes Üben ist hier unumgänglich.

Nebengeräusche: moderne Hörgeräte erzeugen praktisch keine „Eigengeräusche“; was den Schwerhörigen stört, ist vielmehr der Umstand, dass er nach langen Jahren relativer Stille plötzlich die natürliche akustische Umgebung wieder hört. Hier hilft ein schrittweises, allmähliches Gewöhnen.

Das Hörgerät funktioniert nicht mehr (obwohl es eingeschaltet ist ?!): häufigste Ursache ist eine leere Batterie. Es wurde z.B. vergessen, das Hörgerät nach dem Abnehmen auszuschalten. Weiters kann das Maßohrstück durch Ohrschmalz verschlossen sein, dadurch ist die Schallabgabe in das Ohr abgeschwächt. In seltenen Fällen ist wirklich das Hörgerät defekt, dann ist ein Gang zum Hörgeräteakustiker unumgänglich. Es kann aber auch eine Hörverschlechterung vorliegen, die auf jeden Fall durch den Facharzt abgeklärt werden muss.

WARTUNG DER HÖRGERÄTE DURCH LAIEN

Hörgeräte sind empfindliche, technische Geräte, die durch Stoß, Fall, Hitze und Nässe defekt werden können. Hantieren Sie daher am Hörgerät immer über einer weichen Unterlage; vermeiden Sie Hitze und Nässe.

Batterie-Wechsel

Je nach Hörgerätetyp ist die Batterie nach ca. 150 bis 200 Stunden Betriebsdauer verbraucht und muss ausgewechselt werden. Dabei ist nach der Bedienungsanleitung des Hörgerätes vorzugehen, insbesondere ist zu beachten:

- richtige Type verwenden - Batterien sind unterschiedlich groß und haben unterschiedliche elektrische Kenndaten;
- die Batterie richtig einsetzen; dazu ist die Batterie auf einer Seite mit „+“ gekennzeichnet; beim Großteil der Hörgeräte ist auch auf der Batterielade ein „+“ markiert; außerdem ist die Batterielade leichter zu schließen, wenn die Batterie richtig eingelegt ist;
- nach dem Einsetzen der neuen Batterie kann es einige Minuten dauern, bis das Hörgerät voll funktioniert; der Großteil der Batterien arbeitet mit dem Sauerstoff der Luft, der erst nach Abziehen des Verschlusses (aufgeklebte Lasche) einströmen kann.

Reinigen des Hörgerätes

Hörgeräte müssen sauber gehalten werden, indem sie regelmäßig mit einem trockenen Tuch oder einem Desinfektionstuch abgerieben werden. Bei HdO-Geräten, Hörbrillen und Kästchengeräten kann das Maßohrstück

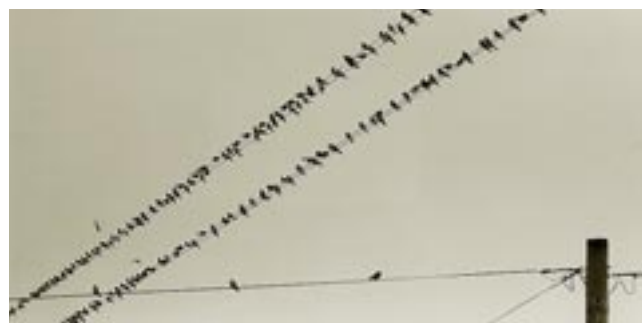
vom Hörgerät bzw. Hörer getrennt werden. Für die Reinigung der Maßohrstücke stehen eigene Reinigungssets (Reinigungsmittel in Form von Tabs, Blasebalg) zur Verfügung. Das Maßohrstück wird vom Hörgerät heruntergezogen, in das Reinigungsbad gelegt, mit Wasser nachgespült und mit dem Blasebalg durchgeblasen bzw. getrocknet.

- Vorsicht: Maßohrstück an das Hörgerät erst dann anstecken, wenn es wirklich trocken ist. Bei IO-Geräten kann das Maßohrstück nur von außen durch Abwischen mit einem Tuch gereinigt werden; das Ohrschmalz (Zerumen) wird mittels einer mitgelieferten feinen Drahtschlinge entfernt.

- Vorsicht: Zerumenfilter bei der Reinigung nicht beschädigen!

Wartung der IO-Geräte

- Trocknen: Die Lebensdauer von IO-Geräten kann deutlich erhöht werden, wenn die Feuchtigkeit, die sich durch das ständige Tragen ansammelt, aus dem Hörgerät entfernt wird. Dazu wird das Hörgerät als Ganzes in eine Trockenkapsel gelegt. Vorsicht: kein Wasserbad!



- Auswechseln des Zerumenfilters:

Die Hörer der IO-Geräte sind durch kleine Filter vor dem Eindringen von Ohrschmalz geschützt. Diese Zerumenfilter können durch Laien - am besten nach Anleitung durch den Hörgeräteakustiker - ausgewechselt werden. Wichtig: immer die geeigneten, speziellen Hilfsmittel verwenden, da sonst das Hörgerät ruiniert werden kann. Stehen sie nicht zur Verfügung, besser den

Hörgeräteakustiker aufsuchen, als mit ungeeigneten Mitteln zu experimentieren!

Was tun, wenn das Hörgerät nass wird?

(Patient vergisst es beim Duschen, Schwimmen usw. abzunehmen, es fällt ins Wasser). Versuchen Sie es mit dem Blasebalg zu trocknen; falls es dann nicht funktioniert, bringen Sie es zum Hörgeräteakustiker.

ZUSÄTZLICHE HILFEN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Schwerhörige haben nicht nur Probleme im Gespräch, auch das Hören von Signalen wie Telefon, Türklingel usw. bereitet Schwierigkeiten. Für diese speziellen Anforderungen werden heute Lösungen angeboten, die entweder allein oder mit dem Hörgerät gemeinsam Anwendung finden. Kurz sei nur auf die Lösungen hingewiesen, die bei älteren Personen am häufigsten zum Einsatz kommen.

Fernsehen

Bewährt haben sich hier Infrarot-Sender-Empfänger Systeme. Dabei wird ein kleiner Infrarot-Sender am Fernseher angesteckt, der Hörgestörte trägt einen Empfänger mit Kopfhörern. Dies ermöglicht ihm, die akustischen Signale vom Fernseher entsprechend der für ihn erforderlichen Lautstärke einzustellen.

Telefonieren

Telefongeräte können mit zuschaltbaren Verstärkern ausgerüstet werden, dadurch wird die vom Telefonhörer abgegebene Sprache lauter.

Türglocke, Telefonklingel

Für hochgradig Schwerhörige besteht die Möglichkeit, durch Zusatzgeräte akustische Signale durch sichtbare und/oder spürbare zu ergänzen. In vielen Fällen ist bereits die Verlegung des akustischen Signals in einen anderen Raum oder die Wahl eines anderen akustischen Signals (lauter,- anderer-Frequenzbereich) hilfreich.

Neben der Hörgeräteversorgung sind entsprechende Begleitmaßnahmen erforderlich.

- Information zur Anwendung der Hörhilfe für den Hörgeräteträger und im Bedarfsfall für betreuende Personen.

Technische Aspekte: Bedienung und Pflege des Hörgerätes, Wechsel, Lebensdauer und Bevorratung der Batterien;

Verhaltensweisen: zunächst Einsatz der Hörgeräte unter akustisch einfachen Bedingungen (z.B. ruhiges Gespräch mit einer Person), später auch bei Nebengeräuschen, in Bewegung, in Gruppengesprächen usw.

- Überprüfung der Hörgeräte durch den Hörgeräteakustiker mindestens ein Mal jährlich. Bewährt hat sich dafür ein „Hörgerätepass“, in dem alle wichtigen Daten des Hörgerätes sowie Termine für die Nachkontrollen eingetragen sind.

- HNO-fachärztliche Betreuung:

Eine regelmäßige Kontrolle der Ohren einschließlich Hörprüfung ist erforderlich, da es unter anderem durch das Tragen des Hörgerätes vermehrt zu Absonderung von Ohrschmalz bzw. Entstehung eines Ohrpfropfes kommen kann.

- Beratung und Schulung:

Auch Normalhörende verstehen leichter, wenn sie den Gesprächspartnern ins Gesicht und auf den Mund schauen können. Für Schwerhörige ist es, - selbst wenn sie mit Hörgeräten gut versorgt sind, - entscheidend, dass sie auch diese Information ausnützen.

Die Sprachverständlichkeit kann zusätzlich durch ein Ablestraining verbessert werden.

HÖRGERÄTETRÄGER ALS PATIENTEN

Probleme ergeben sich bei Hörgestörten oft dadurch, dass sie in verschiedenen Situationen das Hörgerät nicht tragen (können). Zum Schlafen, bei bestimmten Untersuchungen oder Erkrankungen wird das Hörgerät abgenommen: Der Schwerhörige hört nicht,

in der Dunkelheit sieht er auch nicht. Für solche Fälle ist es sinnvoll, Zeichen zu vereinbaren bzw. das Licht einzuschalten. Dadurch bemerkt der Patient, dass jemand kommt und hat außerdem die Möglichkeit, von den Lippen abzulesen.

HINWEISE FÜR NORMALHÖRENDE IM UMGANG MIT SCHWERHÖRIGEN

1. Sprechen Sie Schwerhörige immer möglichst direkt an, damit sie auch von den Lippen ablesen können.
2. Sprechen Sie ruhig, deutlich und nicht zu schnell. Sprechen Sie nicht mit Zigarette, Pfeife oder Zigarre im Mund oder während Sie kauen. Halten Sie nicht die Hand vor den Mund.
3. Sprechen Sie nicht zu laut, schreien Sie Schwerhörige nicht an.
4. Sorgen Sie für gute Lichtverhältnisse, Ihr Mund muss im Licht deutlich zu erkennen sein. Bei Dämmerung kann der Schwerhörige nicht gut von den Lippen ablesen.
5. Hintergrundlärm beeinträchtigt das Sprachverstehen Schwerhöriger wesentlich stärker als das Normalhörender.
Daher: Vermeiden Sie Hintergrundlärm, wenn Sie mit Hörgestörten sprechen, stellen Sie Radio oder Fernseher ab.
6. Falls der Schwerhörige Sie nicht verstanden hat, bleiben Sie ruhig, wenn Sie das Gesagte wiederholen müssen.
Wählen Sie ev. eine andere Formulierung, wenn Sie wieder nicht verstanden werden.
7. Lachen Sie den schwerhörigen Gesprächspartner nicht aus, wenn er falsche Antworten gibt. Teilen Sie ihm in Ruhe mit, was Ihnen nicht plausibel erscheint.
8. Nähern Sie sich Schwerhörigen nach Möglichkeit nicht von hinten. Sie erschrecken leicht, weil sie Sie nicht kommen hören.
9. Haben Sie Verständnis dafür, dass Schwerhörige nach dem Klopfen oft nicht hören, ob „Herein“ gerufen wurde. Sie sind auf Blickkontakt angewiesen um festzustellen, ob sie willkommen sind.
10. Sorgen Sie dafür, dass ein Schwerhöriger in einer Gesellschaft mitreden und mitlachen kann, beziehen Sie ihn in Gespräche ein und vergewissern Sie sich, dass er dem Thema folgen kann. Dadurch vermeiden Sie bei ihm Gefühle von Minderwertigkeit und Isolation.
11. Sprechen Sie möglichst einzeln und nacheinander; vermeiden Sie, dass mehrere Personen gleichzeitig sprechen.
12. Teilen Sie dem Schwerhörigen - vor allem in Gesellschaften - das Thema mit, über das gesprochen wird; er kann dem Gespräch dann besser folgen.
13. Wenn der Schwerhörige müde wird und dem Gespräch nicht mehr folgen kann, zeigen Sie dafür Verständnis. Hören und Mundablesen strengen ihn mehr an als Normalhörende.
14. Und schließlich:
Wenn Sie es schwierig finden, mit einem Schwerhörigen umzugehen, so bedenken Sie bitte, dass er es noch viel schwerer hat als Sie!



Autoren:
Univ. Prof. Dr. Kunigunde Welzl-Müller,
Klinische Abteilung für Hör-, Stimm- und
Sprachstörungen, Universitätsklinik Innsbruck

Dr. univ. med. Georg Kanonier,
Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde,
Dornbirn



Frau Martha Kapeller (Neuroth Akustikerin) und ihre Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch!

SCHON GEHÖRT?

Neuroth, Österreichs Marktführer bei Hörgeräten, bietet ab sofort 3 neue digitale Hörsysteme, die nahezu unsichtbar im Gehörgang getragen werden: „Sonate“, „Allegro“ und „Senso“. Modernste Hörtechnologie in unterschiedlichen Preisklassen, für Ihren individuellen Hörgeschmack! Unsere Mitarbeiter in den Neuroth Fachinstituten beraten Sie gerne!

Neuroth Fachinstitut Feldkirch Mühletorplatz 4-6
Tel 05522/793 00 Mo-Fr 8.30-12.30 und 14.00-17.30 Uhr

Neuroth Sprechtag in Bludenz
Mäser Haus der Optik, Rathausgasse 1
Tel 05552/62 205 jeden Mittwoch ganztägig und jeden Freitag vormittag

KASSENDIREKTVERRECHNUNG!

www.neuroth.cc

 **NEUROTH**
BESSER HÖREN. BESSER LEBEN.